



4/12
11. Jahrgang

Journal **LebensWert**

Psychoonkologie – Leben mit Krebs

Neu gegründet:

Im Kompetenzzentrum Psychoonkologie kümmern sich künftig vier Institutionen um eine optimale Patientenversorgung **Seite 6**

Forschung & Entwicklung

Klinische Patientenversorgung

Lehre & Qualifizierung

Organisation & Management

Groß geworden:

Der LebensWert-Chor feiert 10-jähriges mit großem Konzert

Seite 5

Neu etabliert:

Lungenkrebszentrum an der Uniklinik und dem Evangelischen Krankenhaus Kalk

Seite 8

Gut vernetzt:

Psychoonkologie und Pflege arbeiten Hand in Hand

Seite 13

Liebe Leserinnen und Leser,
liebe Freunde des Vereins
LebensWert,

das Jahr geht mit Riesenschritten dem Ende entgegen und man ist geneigt, zurückzuschauen und ein Resümee zu ziehen. Neben unserer Hauptaufgabe, der psychoonkologischen Patientenversorgung, gab es auch in 2012 wieder viele Bestrebungen und Aktionen, die dazu führen sollten, die Psychoonkologie als substantiellen Baustein in die Behandlung krebskranker Menschen weiter zu integrieren. Dies haben wir mit zwei Symposien und unseren regelmäßigen Informationsveranstaltungen versucht, über die Mitarbeit in Foren und Gremien, über Vorträge und Pressearbeit, über den Besuch von NRW-Gesundheitsministerin Barbara Steffens, über Gespräche mit Klinikum und Krankenkassen. Wir sind einen Schritt weitergekommen. Zwar sind wir von unserem Ziel der Aufnahme der Psychoonkologie als reguläre Erstattungsleistungen der Krankenkassen noch ein gutes Stück entfernt, doch kann man von einer tiefer gehenden Anerkennung unserer Arbeit sprechen.

Dabei zeichnet sich aber klar ab, dass über die Versorgung der Patienten allein die Kassenrelevanz – und damit die Refinanzierung der Psychoonkologie – nicht zu erreichen sein wird. Zur Versorgung sollte Versorgungsforschung hinzugefügt werden, bestenfalls sollte dies noch durch Lehre und Entwicklung ergänzt und von einem Qualitätsmanagement flankiert werden. Mit einer solchen auf Nutzung von Synergien ausgerichteten Struktur, lassen sich Aspekte wie Effektivität und Effizienz überzeugender und nachhaltiger darstellen – was für



die Psychoonkologie von großer Bedeutung ist.

Aktuell ist LebensWert gemeinsam mit anderen Institutionen dabei, ein Kompetenzzentrum zu entwickeln, das diese Elemente in sich vereint: das „Centrum für Psychoonkologie“ (CePO). Dies wird eine bislang einzigartige Struktur der interdisziplinären Zusammenarbeit von Forschung und Versorgung, von zertifiziertem Qualitätsmanagement sowie Lehre und Entwicklung sein, die uns die Möglichkeit bietet, noch konsequenter eines unserer Hauptziele zu erreichen: dass alle onkologischen Patienten, ganz gleich wo sie behandelt werden, bei vorliegendem Bedarf eine kompetente psychoonkologische Mit-Behandlung unmittelbar in Anspruch nehmen können.

Herzlichst,
Ihr

Uwe Schwarzkamp

Was ist LebensWert e.V.,
was ist Psychoonkologie?

„Ich habe Krebs!“
Viele Menschen erleiden bereits bei der Diagnose einen Schock, andere fallen während oder erst nach der Behandlung in ein seelisches Tief. Hier bietet LebensWert professionelle, psychoonkologische Hilfe – direkt und unbürokratisch.

LebensWert e.V. ist ein spendenfinanzierter und gemeinnützig anerkannter Verein.

Als Zentrum (Haus LebensWert) für psychoonkologische Patientenbegleitung an der Universitätsklinik Köln bieten neun Therapeuten psychologische Gespräche, Bewegungs-, Kunst- und Musiktherapie u.v.a.m. Das Ziel unseres Angebots ist, Krebspatienten psychisch so zu stärken, dass sie ihre Krankheit besser annehmen und bewältigen können, dass sie ihre medizinische Behandlung unterstützen sowie anschließend wieder in ein aktives Leben zurück finden können.

Dieses als Psychoonkologie bezeichnete Angebot von LebensWert e.V. steht vielen stationären und allen ambulanten Krebspatienten des Klinikums sowie auch allen ambulanten Patienten niedergelassener Ärzte der Region offen.

Weitere Informationen erhalten Sie unter 0221 - 478-6478, per Mail unter lebenswert@uk-koeln.de oder auf unserer Homepage www.vereinlebenswert.de.

► Ihre Ansprechpartner



Uwe Schwarzkamp
Geschäftsführer
LebensWert e.V.
Tel. 0221 - 478-3331
uwe.schwarzkamp@uk-koeln.de



Elke Schmauch
Organisation und
Verwaltung
Tel. 0221 - 478-6478
elke.schmauch@uk-koeln.de

Impressum

Herausgeber:

LebensWert e.V., Universität zu Köln

Schriftleitend und verantwortlich:

Uwe Schwarzkamp (Sk)

LebensWert e.V.

Universität zu Köln

Kerpenerstraße 62, 50937 Köln

Redaktion und Produktion:

Andrea Böttcher (Redaktionsleitung) (AB)

www.frauboettcher.de

Jürgen Kisters (JK)

Marie Ridder (MR)

Christine Vetter (CV) www.christine-vetter.de

Miranda Tomczyk

www.mirapato.de

Druckerei

flyeralarm GmbH

Exzellenzinitiative: Uni Köln ist jetzt „Elite-Uni“

Über eine Förderung von 110 Millionen Euro bis 2017 kann sich die Kölner Universität freuen. Sie erhielt die Gelder aus dem Wettbewerb „Exzellenzinitiative“ zugesprochen und darf sich darüber hinaus nun auch mit dem Titel „Elite-Uni“ schmücken. Mit der Exzellenzinitiative fördern Politik und Wissenschaft herausragende Forschungsprojekte und -einrichtungen an den deutschen Hochschulen. Auf diese Weise soll die Spitzenforschung gestärkt und der Wissenschaftsstandort Deutschland international sichtbar gemacht werden. Bereits bei der ersten Förderrunde, die 2012 ausläuft, war die Universität Köln mit von der Partie gewesen und

nun hat sich die Hochschule erneut auch in der zweiten Runde der Exzellenzinitiative durchsetzen können. In dieser vorerst letzten Runde werden 39 Universitäten mit insgesamt 99 Projekten gefördert, teilte die Deutsche Forschungsgemeinschaft (DFG) in Bonn mit. Das Geld für die Exzellenzinitiative kommt zu 75 Prozent vom Bund und zu 25 Prozent von den Ländern, es wird verteilt über fünf Jahre an die Unis fließen. Weitere Runden der Exzellenzinitiative soll es nach 2017 nicht geben.

Mit der aktuellen Förderung kann die Kölner Hochschule unter anderem ihre erfolgreiche Arbeit im Bereich Altersforschung fortführen. Einen For-

schungsverbund („Exzellenzcluster“) zu dem Thema hatte die Exzellenzinitiative schon seit 2007 gefördert. Darin haben sich 400 internationale Wissenschaftler zusammengeschlossen, unter anderem aus Universität, Uniklinik, den Max-Planck-Instituten für die Biologie des Alterns und für neurologische Forschung sowie dem Deutschen Zentrum für neurodegenerative Erkrankungen (DZNE). Die Wissenschaftler erforschen eng vernetzt die Ursachen des Alterungsprozesses und Erkrankungen, die mit dem Alter zusammenhängen. Dazu gehören beispielsweise Alzheimer und Parkinson oder Diabetes, Schlaganfall, Nierenversagen und auch Krebs. (CV)

Deutscher Krebskongress 2014: Professor Hallek wird Kongresspräsident

Professor Dr. Michael Hallek von der Medizinischen Klinik I ist zum Kongresspräsidenten des nächsten Deutschen Krebskongresses ernannt worden. Der Deutsche Krebskongress (DKK) ist der größte und älteste onkologische Fachkongress in Deutschland. Der knapp einwöchige Kongress findet alle zwei Jahre in Berlin statt

und wird von mehreren Tausend Krebsmedizinerinnen und Krebsforschern aus dem In- und Ausland besucht. Als Kongresspräsident wird Professor Hallek den kommenden nunmehr 32. Deutschen Krebskongress als Fachkongress der Deutschen Krebsgesellschaft maßgeblich gestalten.

Foto: MFK



Vorsorgeuntersuchungen und Krebsregister: Bundesregierung plant neues Gesetz

Krebs ist nach Herz-Kreislauf-Erkrankungen die zweithäufigste Todesursache in Deutschland. Nun will die Regierung der steigenden Anzahl von Krebserkrankungen mit Hilfe eines neuen Gesetzes entgegen wirken. Wie bereits bei Brustkrebs sollen ab 2016 die Angehörigen bestimmter Altersgruppen regelmäßig zur Früherkennung von Gebärmutterhals- und Darmkrebs eingeladen werden. Laut Regierung könnten so bis zu 65.000 Darmkrebsneuerkrankungen vermieden werden. Altersgrenzen und Einladungsrythmus sind noch offen. Menschen ab 50 kommen bei Darmkrebs infrage,

bei Gebärmutterhalskrebs Frauen zwischen 20 und 65. Ab 2018 soll es in jedem Bundesland Krebsregister geben – mit einheitlichen Standards. Heute gibt es solche Datensammlungen vor allem schon in den ostdeutschen Ländern und in Bayern. Die Daten möglichst aller Krebspatienten sollen erfasst werden – von der Diagnose über die Therapieschritte bis zu Nachsorge und Rückfällen. So sollen Therapien verbessert werden und einheitliche Behandlungsstandards entwickelt werden. Außerdem kann überprüft werden, ob in den einzelnen Kliniken immer gemäß bestehender Leitlinien behandelt wird.

Ausgangspunkt für den Gesetzentwurf ist der Nationale Krebsplan, den das Bundesministerium für Gesundheit im Juni 2008 gemeinsam mit der Deutschen Krebsgesellschaft, der Deutschen Krebshilfe und der Arbeitsgemeinschaft Deutscher Tumorzentren initiiert hat. Bis zur Umsetzung kann es jedoch noch einige Jahre dauern: Zunächst muss der Spitzenverband der Krankenkassen Standards festlegen. Konkret geht es vor allem darum, welche Daten erhoben werden. Die Bestimmungen zur Einrichtung der Register blieben den einzelnen Ländern vorbehalten. (AB)

Innovative Tumorthherapie

Der Wissenschaftler Priv.-Doz. Dr. Christian Reinhardt ist Anfang Juli in Regensburg mit dem renommierten Wissenschaftspreis der GlaxoSmith-Kline Stiftung geehrt worden. Er erhielt den mit 10.000 Euro dotierten Preis für Arbeiten, in denen er sich mit der Entwicklung innovativer Therapieansätze zur Behandlung von Tumorkranken beschäftigt. Die Arbeiten der Forschergruppe um Priv.-Doz. Reinhardt sind darauf ausgerichtet, genetische Veränderungen, die zum Tumorwachstum führen, therapeutisch auszunutzen. Ein solcher so genannter personalisierter Therapieansatz, der an den patientenspezifischen Tumor-Mutationen ansetzt, verspricht eine sehr schonende Therapie, da hier ganz spezifisch die mutationstragenden Tumorzellen zerstört werden, nicht aber das umgebende gesunde Gewebe.

Beim Brückenlauf für LebensWert



Am 9. September 2012 um 10 Uhr fiel der Startschuss für den 32. DKV-Brückenlauf. Bei Kaiserwetter und fast 30 Grad wurde die über 15 Kilometer lange Strecke schnell zum Hitzerennen, bei dem von rund 4.000 Startern 3.359 Läufer das Ziel erreichten.

Auch gut 20 LebensWert-Läufer, darunter Mitarbeiter, Pfleger, Ärzte und Patienten, hatten sich an der Startlinie postiert, um die Rhein-Runde in Angriff zu nehmen. Geleitet in LebensWert-T-Shirts machten sie dabei auf die Bedeutung der Psychoonkologie aufmerksam.

13. Kölner Ehrenamtstag

Köln engagiert sich, unter diesem Motto fand der diesjährige Ehrenamtstag statt. Zahlreiche Besucher informierten sich Anfang September auf Heumarkt und Alter Markt bei über 100 Vereinen und Institutionen über Möglichkeiten des ehrenamtlichen Engagements. Mit dieser Aktion bedankt sich Oberbürgermeister Jürgen Roters bei allen ehrenamtlich tätigen Kölnerinnen und Kölnern für ihr Engagement. Gleichzeitig wird an diesem Tag der Kölner Ehrenamtspreis „KölnEngagiert“ verliehen. Auch LebensWert war wieder dabei und stellte sein umfangreiches psychoonkologisches Angebot für Menschen mit Krebserkrankungen vor. Oberbürgermeister Roters und die diesjährige Ehrenamtspatin, Schauspielerinnen Annette Frier, schauten gerne am Stand vorbei und ließen sich von Karin Reinhardt (Mitte) über die psychoonkologische Arbeit mit Krebspatienten informieren. Gemeinsam mit Carsten Wagester und Gisela Meurer beantwortete sie zahlreiche Fragen rund um das Thema Leben mit Krebs.



Leichtigkeit und Glücksgefühle: 10 Jahre LebensWert-Chor

„Wo man singt, da lass dich nieder.“ Der so genannte Volksmund hat es immer schon gewusst: Mit Musik geht alles besser. Die sogar heilsame Wirkung der Musik erfährt eine Gruppe von fast zwanzig Frauen und Männern, die über ihre Krebserkrankung zum Singen fanden, seit Jahren im LebensWert-Chor. Jetzt feiert der Chor sein Zehnjähriges.

Der Chor wurde vor genau zehn Jahren auf Initiative des Musiktherapeuten Norbert Hermanns und Jong-Cheol Park, einem Tenor an der Oper Köln, gegründet. Im Rahmen der Musiktherapie wollten sie ein Angebot schaffen, das die musikalische Lust an den Möglichkeiten der eigenen Stimme zu einem kontinuierlichen Lebenselement werden lässt. Dieses Konzept ging bestens auf. Zehn Jahre besteht der LebensWert-Chor inzwischen. Und nachdem der Chor sein Repertoire alljährlich beim Sommerfest im Haus LebensWert, auf den Onkologiestationen im Universitätsklinikum Köln und im Rahmen der großen Weihnachtsgala des Vereins LebensWert vorstellt, gab er im letzten Jahr erstmals ein eigenes Konzert. Zum zehnten Jubiläum des LebensWert-Chors soll dieses Ereignis mit erweitertem Repertoire wiederholt werden.

Harmonie in der Gruppe

„Harmonie in der Gruppe, gute Schwingungen, ich fühle mich getragen“, sagt Chormitglied Gabriele über ihr Mitwirken im LebensWert-Chor. „Das gemeinsame Singen harmonisiert den Körper, trainiert die Atmung, schafft Leichtigkeit und Glücksgefühle.“ Chor-Kollegin Diana ist bereits seit acht Jahren dabei. „Ich fühle mich im Chor sehr geborgen. Wir sind zu einer schönen Gemeinschaft zusammen gewachsen, in der es vordergründig um das Singen, doch hintergründig um die grundsätzliche Freude am Leben geht. Über Krankheit reden wir fast gar nicht. Nur dann, wenn es darum geht, anderen Tipps zu geben und sich gegenseitig zu unterstützen“, erklärt sie. „Der Chor hat mich vom ersten Tag an von trüben Gedanken abgehalten. Man weiß sich unter ähnlichen Schicksalen und versucht, sich gegenseitig aufzufangen. Und dann unser Chorleiter. Mit welchem Eifer er uns fördert, noch besser zu werden. Das ist richtiger Gesangsunterricht“, beschreibt Chor-Mitglied Silvia. Und Ursula führt das noch weiter aus:

„Das Singtraining gibt mir neue Anstöße und fördert auf seine Art meine körperliche und seelische Gesundheit. Etwa indem es mich tiefer atmen lässt und die Körperspannung trainiert.“ Die Leitung des Koreaners Jong-Cheol Park hat das (Sing)Verhalten der Chormitglieder maßgeblich geprägt. „Wenn das Herz offen ist, kann Musik jedem Menschen helfen. Sein Herz zu öffnen, bedeutet seine Ohren zu öffnen“, lautet sein Credo. „Das Schönste aber ist, sich in den Klang und die Vielstimmigkeit der Gemeinschaft einzureihen“, ergänzt Ursula.

Singen als Geschenk

Dass der LebensWert-Chor nicht nur in seiner Stimmharmonie, sondern auch aufgrund der gemeinsamen Krebserfahrung all seiner Mitglieder eine ganz besondere Gemeinschaft ist, bringt Chormitglied Erich zum Ausdruck. Nach achtmonatiger Singepause wegen einer Chemotherapie wurde er bei seiner Rückkehr in den Chor mit unglaublicher Zuwendung begrüßt. „Jeden Montag und Dienstag, an denen ich am Chor und an der Musikgruppe teilnehmen kann, empfinde ich als Geschenk“, sagt er.

Jeder Mensch kann entdecken, dass der Zauber der Musik in seinem eigenen Körper steckt. Man muss sich nur einlassen. Denn so vieles kann Musik sein. Das Lallen eines Säuglings, das Gähnen, ein spielerisch improvisierter Seufzer in einem unbeobachteten Moment bis zum vielstimmig-komplexen Chorgesang. „Versuchen sie einmal, gähnend zu tönen“, ermutigt daher Norbert Hermanns seine Patienten in der Musiktherapie oft als Einstieg und erteilt ihnen schmunzelnd „die Lizenz zum Gähnen“, damit sie in einen Dialog mit ihrem eigenen Körper treten. Menschen kommen zu sich selbst und entwickeln Selbstvertrauen, indem sie ihre singende Stimme entdecken. „Emotionen zulassen, sich mitsamt der eigenen Stimme neu entdecken, die lähmende Sprachlosigkeit lösen



Seit zehn Jahren bringt Jong-Cheol Park den LebensWert-Chor zum Klingen. Foto: Ulla Nerger

und Platz machen für ein neues Körpergefühl“, fasst Hermanns einige wesentliche Aspekte der Musiktherapie zusammen. Und damit die von Musik überhaupt. Sowohl von individuell erzeugter Musik als auch von kollektiv geschaffener Musik. Beides setzt unterschiedliche Möglichkeiten frei. Dabei ist die Vielstimmigkeit des gemeinsamen Singens im Chor zweifellos eine ganz besonders beglückende Form der Musik. Denn das Singen im Chor verbindet den Ausdruck der individuellen Stimme eines Menschen mit dem Klang der Gemeinschaft. Ein Stück aus dem Repertoire des Chors fasst diese Erkenntnis textlich und musikalisch auf ergreifende Weise zusammen: „You’ll never walk alone“. Das von Frank Sinatra gesungene Lied aus dem Broadway Musical Carousel aus dem Jahr 1945 bringt wie kein anderes Lied den Wunsch der Menschen zum Ausdruck, in ihrem Leben nicht allein zu sein. Genau dafür steht der LebensWert-Chor. Und selbstverständlich wird er dieses Lied bei seinem Jubiläumskonzert zum Klingen bringen. (JK)

„You’ll never walk alone“
Jubiläumskonzert
Freitag, 2. November 2012, 19 Uhr
Erzbischöfliches Berufskolleg Köln
Sachsenring 79, 50677 Köln
Eintritt frei, Spenden erwünscht

Neu gegründet: Kompetenzzentrum Psychoonkologie

Am Centrum für Integrierte Onkologie Köln-Bonn, Standort Köln, wird in diesen Tagen das erste „Kompetenzzentrum für Psychoonkologie“ ins Leben gerufen. Neben umfassender Patientenversorgung verbindet es auch Lehre, Forschung und Qualitätsmanagement.

Nicht nur in der medizinischen, sondern auch in der psychologischen Betreuung sind in den vergangenen Jahrzehnten enorme Fortschritte erzielt worden. So etablierte sich die Psychoonkologie, wie sie an der Universitätsklinik Köln vom Verein LebensWert in einem ganzheitlichen Betreuungskonzept angeboten wird, in den letzten Jahren als ein unverzichtbarer Bestandteil in der Versor-

miert werden sollen. So sorgt dieser Schwerpunkt dafür, dass die psychoonkologische Patientenversorgung stets den aktuellen Stand der Wissenschaft (Evidenz) berücksichtigt, dass transparent und nachvollziehbar ist, warum welcher Patient welche Form der psychoonkologischen Versorgung erhält (Leitlinien) und welchen Nutzen die Versorgung für den einzelnen Patienten hat (Patientennutzen).



Uwe Schwarzkamp: „Das Versorgungskonzept von LebensWert erhält mit der wissenschaftlichen Erweiterung und dem strukturierten Qualitätsmanagement eine zukunftsorientierte Modifikation.“

gung von Menschen mit Krebserkrankungen unterschiedlichster Art. Um diese spezifische Versorgungsform noch weiter zu etablieren, schließen sich in Köln derzeit vier Einrichtungen in einem bislang einzigartigen Centrum für Psychoonkologie (CePO) zusammen: Neben dem Initiator Verein LebensWert sind dies die Klinik I für Innere Medizin der Universitätsklinik Köln unter der Leitung von Professor Michael Hallek, die Klinik und Poliklinik für Psychosomatik und Psychotherapie unter Leitung von PD Dr. Christian Albus sowie das Institut für Gesundheitsförderung und Versorgungsforschung, PD Dr. Michael Kusch, ehemals ein An-Institut der Ruhruniversität Bochum.

Im Schwerpunkt „**Organisation und Management**“ wird der Verein LebensWert die Qualität seiner Arbeit durch ein Qualitätsmanagement weiter festigen und bereits im kommenden Jahr eine Zertifizierung nach ISO 9001 anstreben. Die auf klar formulierten Qualitätskriterien basierende Patientenversorgung wird sich dabei nicht allein auf LebensWert e.V. beziehen, sondern ebenso die Zusammenarbeit mit den Kollegen des CIO Köln strukturieren (Koordination). Darüber hinaus ist angestrebt, die psychoonkologische Patientenversorgung

am Universitätsklinikum mit der in der Kölner Region zu vernetzen. Damit die Patientenversorgung optimal gestaltet werden kann und den geltenden nationalen wie internationalen Anforderungen entspricht, wird der Verein LebensWert durch den Schwerpunktbereich „**Forschung und Entwicklung**“ unterstützt. Dieser erstellt Konzepte und Modelle, die eine wissenschaftlich fundierte und auf Leitlinien basierende Patientenversorgung möglich machen. Hier erfolgt die begleitende Evaluation der Versorgung, mit der LebensWert

Christian Albus: „Mit diesen Erweiterungspotentialen auf inhaltlicher und kooperativer Ebene erfährt das CIO Köln eine wichtige Ergänzung in seiner Wirksamkeit als eines der umfassenden Krebszentren in Deutschland.“

Vier Schwerpunktbereiche

Das Fundament des CePO stellt eine fachübergreifende Psychoonkologie, die auf die angemessene Versorgung jedes einzelnen Krebspatienten ausgerichtet ist. Darauf sind vier Schwerpunkte gebaut: Klinische Patientenversorgung, Organisation & Management, Forschung & Entwicklung sowie Lehre & Qualifizierung. In der „**Klinischen Patientenversorgung**“ hat der Verein LebensWert bereits nachhaltige Strukturen geschaffen, die durch die Arbeit des CePO weiterentwickelt und opti-



* Angemessenheit entspricht der Gewährleistung einer richtigen psychoonkologischen Versorgung für den richtigen Patienten zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort.



der Öffentlichkeit und den Kliniken des CIO gegenüber seine Arbeit noch besser darstellen und begründen können wird. Mit Hilfe dieses Bereichs wollen wir auch die Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit dessen belegen, was wir für unsere Patienten leisten.

Zu einem Kompetenzzentrum Psychoonkologie gehören auch eine gute studentische Ausbildung und kompetente Mitarbeiter in der Medizin, der Pflege und den psychoonkologischen Fachdisziplinen. Im Schwerpunkt „Lehre & Qualifizierung“ werden sowohl in der Psychosomatik und Psychotherapie als auch in der Klinischen Psychoonkologie bereits bestehende Lehrveranstaltungen weiterentwickelt als auch neue konzipiert und evaluiert. So wird das CePO Universitätsmitarbeitern Qualifizierungsmaßnahmen wie etwa das Arzt-Patient-Kommunikationstraining anbieten. Ebenso werden für Patienten und das interessierte Fachpublikum Veranstaltungen zur klinischen, d.h. angewandten Psychoonkologie angeboten.

Entwicklung von Versorgungsprogrammen

Im Konzept des CePO gilt eine psychoonkologische Versorgung dann als strukturell optimal, wenn sie auf einem Versorgungsprogramm basiert, in dem schriftlich formuliert ist, durch welchen psychoonkologischen Leistungsbringer ein Patient zu welchem Zeitpunkt der Therapie und Nachsorge seiner Krebserkrankung welche Art der Versorgungsleistungen angeboten bekommt und nutzt. Psychoonkologen, Manager und Forscher entwickeln diese Versorgungsprogramme ge-

meinsam und setzen sie in der Versorgungsroutine des CIO um. Die Effekte der strukturierten Versorgung werden dokumentiert, evaluiert und dienen dazu, die psychoonkologische Versor-

Michael Kusch: „Was wir benötigen, sind systematisch entwickelte Versorgungsprogramme, die den Zugang der Patienten zur Psychoonkologie und die Prozesse der täglich erbrachten Patientenversorgung regeln und die uns dabei helfen, Probleme zu erkennen und zu beheben.“

gung kontinuierlich zu verbessern. Das **Versorgungskonzept** bringt die psychoonkologische Versorgung im CIO der Universität Köln zum Ausdruck. Entwickelt wird das Versorgungskonzept auf Grundlage der konkreten psychoonkologischen Versorgungspraxis, des Stands der wissenschaftlichen Erkenntnisse zur Psychoonkologie sowie der geltenden Anforderungen an die Qualität der psychoonkologischen Versorgung. Das **Versorgungsmanagement** gestaltet die organisatorischen Rahmenbedingungen der psychoonkologischen Versorgung (Qualitätsmanagement). Damit der Patient die richtige Versorgung zum richtigen Zeitpunkt am richtigen Ort erhalten kann, befasst sich das Versorgungsmanagement vor allem mit der Koordination der interdisziplinären Zusammenarbeit im CIO der Universitätsklinik Köln als auch der Vernetzung der Einrichtungen im stationären und ambulanten Gesundheitssektor sowie den sozialen Einrichtungen der Region Köln. Die **Versorgungsforschung** ist darauf ausgerichtet, die praktisch tätigen Psychoonkologen in der Entwicklung des Versorgungskonzeptes wissenschaftlich zu beraten und das Versorgungsmanagement in der Umsetzung

des Konzeptes zu unterstützen. Die angewandte Versorgungsforschung begleitet die Entwicklung und Umsetzung strukturierter Versorgungsprogramme mit dem Ziel, die psychoonkologischen Versorgungsstrukturen, -prozesse und -ergebnisse wissenschaftlich zu bewerten (Begleitforschung) und schließlich auch ihre Wirksamkeit und Wirtschaftlichkeit zu belegen (Outcomeforschung).

Zukunftsweisendes Modell

Eine sinnvolle Versorgung von Krebspatienten kann grundsätzlich nicht mehr auf die Psychoonkologie

verzichten. Allein im vergangenen Jahr wurden durch den Verein LebensWert über 1200 Patienten mit über 5500 therapeutischen Patientenkontakten stationär und ambulant versorgt. Damit ist der Verein LebensWert eine der größten seiner Art in Deutschland. „Und genau deswegen ist es wichtig, dass die Arbeit im Haus LebensWert nicht auf einer Ebene des reinen Versorgers verharret, sondern sein Potential nutzt, um die Psychoonkologie fest als refinanziertes Versorgungsmodell in der Struktur unseres Gesundheitssystems zu verankern“, erklärt Birgitt Hein-Nau, Leiterin der Psychoonkologie bei LebensWert. Die Gründung des CePO und seinem Zusammenwirken der vier Bereiche unter einem konzeptuellen Dach ist zur Erreichung dieses Ziels eine folgerichtige Konsequenz. Erstmals werden Psychotherapeuten, Psychosomatiker, Kunst-, Musik- und Bewegungstherapeuten, Versorgungsmanager und Versorgungsforscher Strukturen schaffen, die eine psychoonkologische „Forschung im Prozess der tätigen Praxis“ ermöglichen. Und dabei ist das Konzept des CePO grundsätzlich offen für weitere Kooperationspartner! (JK)

Rasch vom Labor ans Krankenbett

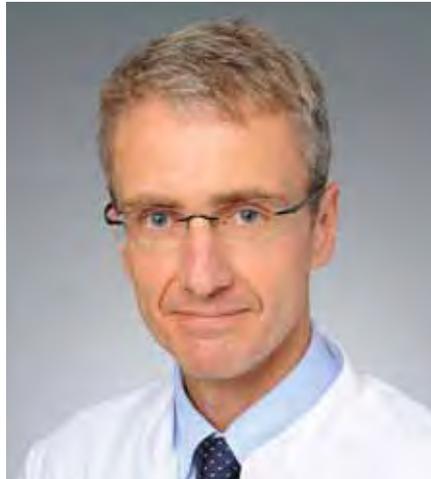
Seit fünf Jahren wird das Centrum für Integrierte Onkologie (CIO) Köln-Bonn als Spitzenzentrum für Krebsforschung und Krebsbehandlung in Deutschland von der Deutschen Krebshilfe gefördert. In dieser Zeit wurde am CIO in der Krebsforschung und -therapie Pionierarbeit geleistet, ein Prozess, der sich kontinuierlich fortsetzt. Das zeigt aktuell die Etablierung des Kölner Lungenkrebscentrums an der Uniklinik Köln und dem Evangelischen Krankenhaus Kalk.

Die Krebsforschung nimmt derzeit eine rasante Entwicklung und das vor allem bei der molekularen Charakterisierung der Tumorzellen. Nun geht es darum, die neuen Erkenntnisse sehr rasch in die Behandlung der Patienten einfließen zu lassen, damit diesen die erzielten Fortschritte unmittelbar zugutekommen. Wie rasch sich im optimalen Fall die Erfolge der Grundlagenforschung tatsächlich umsetzen lassen, verdeutlicht das Beispiel einer Patientin mit Lungenkrebs, die dem CIO zur genaueren Diagnostik zugewiesen wurde. Es wurde bei den Untersuchungen eine spezielle Mutation in den Tumorzellen nachgewiesen, die erst seit kurzem bekannt ist und erstmals im Juni dieses Jahres beim großen amerikanischen Krebskongress ASCO in Chicago vorgestellt wurde. Per E-Mail wurden die Daten direkt mit denen von Wissenschaftlern in Boston abgeglichen und es konnte eine neuartige Behandlung eingeleitet werden, die die Heilungschancen der Frau gegenüber einer Chemotherapie deutlich verbessern kann. „Das zeigt, wie rasch sich Fortschritte heutzutage im Einzelfall in der Behandlung realisieren lassen und wie vernetzt wir dafür arbeiten müssen“, erläutert Professor Dr. Jürgen Wolf, seit seiner Gründung Ärztlicher Leiter des CIO Köln-Bonn am Standort Köln und Sprecher des Lungenkrebs-Programms.

Das Beispiel der Lungenkrebs-Patientin demonstriert zugleich das zentrale Ziel am CIO, das sich einer konsequenten und kontinuierlichen Verbesserung der Behandlung und Betreuung von Menschen mit Krebs verschrieben hat.

Interdisziplinäre Zusammenarbeit

„Wir setzen dabei auf eine sehr enge interdisziplinäre Zusammenarbeit aller beteiligten Fachdisziplinen und auf eine enge Verzahnung der klinischen Versorgung mit der Grundla-



„Am CIO wird Krebsmedizin an vorderster Front betrieben“, erklärt Prof. Dr. Jürgen Wolf.

gen- und der klinischen Forschung“, sagt Professor Wolf. So war der Erfolg im beschriebenen Fall nur möglich, weil in der Pathologie des Universitätsklinikums Köln das gesamte Instrumentarium zum Nachweis der neuen, erst so kurz bekannten molekularen Veränderungen, die bei einem gewissen Prozentsatz der Patienten mit Lungenkrebs vorliegen, bereits etabliert war und weil durch die enge Verzahnung mit der klinischen Onkologie direkt die richtigen Schlüsse aus der Diagnostik gezogen und in die Therapie umgesetzt werden konnten. Um solche Fortschritte möglich zu machen, arbeiten im CIO Köln-Bonn alle an der Diagnostik, Behandlung und Betreuung von Krebspatienten beteiligten Kliniken und Institute eng zusammen, der Klinikverbund gehört dabei zu den fünf ersten Spitzenzentren für Krebstherapie und Krebsforschung in Deutschland, die seit 2007 von der Deutschen Krebshilfe gefördert werden.

Seit den Anfängen hat sich laut Professor Wolf einiges getan: „Es gibt mittlerweile 24 Interdisziplinäre Onkologische Projektgruppen, die die Verbesserung der Behandlung und Betreuung jeweils einer Tumorart vorantreiben.“ Auf Basis dieses Engagements sind in den vergangenen Jahren zertifizierte Zentren für

die Behandlung unterschiedlicher Krebserkrankungen entstanden, vom Darmzentrum über das Hauttumorzentrum bis hin zum Gynäkologischen Krebszentrum und dem Zentrum für Familiären Brust- und Eierstockkrebs.

Die personalisierte Therapie wird zunehmend Realität

Jüngstes Beispiel ist nun das Kölner Lungenkrebszentrum (KLC), das derzeit zur offiziellen Zertifizierung ansteht. Das KLC verdeutlicht zugleich die Vorreiterrolle, die das CIO generell in vielen Bereichen bei der Versorgung von Krebspatienten einnimmt. So kann Tumorgewebe, das im Rahmen einer Biopsie beispielsweise Menschen mit Lungenkrebs entnommen wurde, am KLC genauestens auf seine molekularen Charakteristika untersucht werden und das umfassender, als es bislang ansonsten in Deutschland möglich ist. „Diese Diagnostik liefert uns sehr wichtige Erkenntnisse über die besondere Beschaffenheit der Tumorzellen im individuellen Fall“, so Wolf. Die molekularen Merkmale zu kennen, ist nach seinen Worten die wichtigste Voraussetzung dafür, dass die modernen Medikamente der zielgerichteten Therapie (Targeted Therapy) im individuellen Fall auch zielgenau eingesetzt werden können, sodass tatsächlich eine „personalisierte Krebstherapie“ erfolgt. Vorreiterrolle hat das CIO auch in weiteren Aspekten, die für die Behandlung von Menschen mit Krebs von



KÖLNER
LUNGENKREBS
CENTRUM
an der Uniklinik Köln und dem
Evangelischen Krankenhaus Kalk

Um Lungenkrebspatienten optimal zu versorgen, haben sich Ärzte und Wissenschaftler der Uniklinik Köln und des Evangelischen Krankenhauses Kalk mit niedergelassenen Kollegen im Kölner Lungenkrebszentrum (KLC) zusammengeschlossen.

großer Bedeutung sind. So wurden und werden für die einzelnen Tumorarten Leitlinien der Behandlung entwickelt, die jährlich aktualisiert werden. Damit wird gewährleistet, dass die Behandlung der Patienten entsprechend den aktuellen Erkenntnissen der Wissenschaft erfolgt und das einheitlich in allen beteiligten Kliniken. „Wir sind nun dabei, uns stufenweise auch mit Partnern zu vernetzen, damit auch diese die nach den neuesten Kriterien und Erkenntnissen erarbeiteten Leitlinien direkt umsetzen können“, erklärt Professor Wolf. Die Entwicklung von Leitlinien aber dauert zwangsläufig eine gewisse Zeit und nicht allen Patienten kann mit einer Behandlung nach solchen Leitlinien optimal geholfen werden. Die Patienten werden deshalb einem so genannten „Tumorboard“ vorgestellt, in dem der jeweilige „Fall“ gemeinsam von allen beteiligten Ärzten beraten und ein Therapiekonzept festgelegt wird.

Großes Angebot klinischer Studien

Damit sich Innovationen aus der Krebsforschung rasch klinisch umsetzen, arbeiten die interdisziplinären onkologischen Projektgruppen (IOPs) eng mit dem gemeinsamen Studienregister Köln-Bonn zusammen. Wolf: „Es gibt ein großes Angebot an klinischen Studien, in denen neue The-

rapieansätze geprüft werden und über die Patienten mittels innovativer Behandlungsoptionen therapiert werden können.“

Wie positiv sich das CIO entwickelt, zeigt nach seinen Angaben nicht zuletzt das hohe internationale Renommee, das die einzelnen Tumorzentren besitzen. Das gilt für die Behandlung der chronisch lymphatischen Leukämie und des Morbus Hodgkin ebenso wie für die Diagnostik und Therapie der verschiedenen Formen des Lungenkarzinoms wie auch bösartiger Hauttumore und des familiären Brust- und Eierstockkrebses – um, so Wolf, „nur einige Beispiele für Bereiche zu nennen, in denen am CIO Krebsmedizin an vorderster Front betrieben wird“. Die Patienten – 11.000 Krebspatienten werden im Mittel pro Jahr am CIO Köln-Bonn behandelt – profitieren laut Wolf, weil sie sehr rasch eine Krebstherapie entsprechend der neuesten wissenschaftlichen Erkenntnisse erhalten können: „Von der Diagnostik bis zur Vorstellung im Tumorboard und dem Einleiten einer Behandlungsstrategie entsprechend der aktuellen Leitlinien und unter Einbeziehung der neuesten Forschungsergebnisse und mit der Möglichkeit, in eine innovative Studie eingeschlossen zu werden, dauert es in der Regel nur ein bis zwei Wochen. Das ist außerhalb von Strukturen, wie sie beim CIO realisiert sind, praktisch nicht möglich.“ (CV)

Spendenaufruf

Liebe Leserin, lieber Leser,

für ihre Unterstützung im letzten Jahr möchte ich mich ganz herzlich bei allen Spendern bedanken! Damit wir auch in Zukunft den Verein, das Haus und unsere Arbeit finanzieren können, möchte ich Sie bitten, auch weiterhin diese wichtige psychosoziale Arbeit für onkologische Patienten mit zu tragen. Ob Sie dem Verein beitreten (jährlicher Mindestbetrag 25,- Euro) oder eine einmalige Spende geben – jeder Beitrag ist herzlich willkommen!

Unsere Bankverbindung lautet:
Kontonummer 270 421 75,
Sparkasse KölnBonn,
BLZ 370 501 98.

Als gemeinnützig anerkannter Verein sind wir befugt, Spendenquittungen auszustellen.

Herzlichst, Ihr



Uwe Schwarzkamp,
Geschäftsführer LebensWert e.V.

DankensWert: Geburtstag feiern und Gutes tun

Unter dem Motto „Spenden statt Geschenke“ hat LebensWert-Mitarbeiterin Karin Reinhardt anlässlich ihres 60. Geburtstags Ende August Spenden für den Verein LebensWert gesammelt. Über 5.000 Euro sind so zusammen gekommen, die nun der psychoonkologischen Patientenversorgung zugute kommen. Wir danken Karin Reinhardt herzlich für diese Initiative und allen Gästen für ihre Unterstützung!

Dirigiert vom LebensWert-Musiktherapeuten Norbert Hermanns, gab's für Karin Reinhardt ein Ständchen. Foto: privat



Brustkrebs: Fortschritte in vielen Bereichen

Die Zahl der Frauen, die an Brustkrebs erkranken, steigt unaufhörlich und liegt in Deutschland mittlerweile bei rund 74.500 pro Jahr. Doch es gibt auch gute Nachrichten: In vielen Bereichen der Diagnostik und Therapie melden die Experten Fortschritte. Sie schlagen sich in einer stetig sinkenden Zahl an Frauen nieder, die durch Brustkrebs versterben, wie bei der 32. Jahrestagung der Deutschen Gesellschaft für Senologie in Stuttgart bekanntgegeben wurde.

Die Überlebens- und Heilungschancen von Frauen mit Brustkrebs haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich gebessert. Derzeit liegen sie im statistischen Mittel bei 70 Prozent. Die positive Entwicklung ist Fortschritten in vielen Bereichen der Diagnostik und Therapie des so genannten Mammakarzinoms zu verdanken, berichtete Kongresspräsident Professor Dr. Wilfried Budach, Düsseldorf.

Vor allem die Etablierung zertifizierter Brustzentren hat die Betreuung der Frauen mit Brustkrebs entscheidend verbessert, so Budach. In den Zentren erfolgen Diagnostik und Therapie nach strengen Qualitätskriterien und in direkter Zusammenarbeit aller Fachdisziplinen, also unter Beteiligung des Onkologen, des Chirurgen und des Strahlentherapeuten. Es wird eine Behandlung entsprechend der aktuellen Leitlinien der Fachgesellschaften gewährleistet und die Behandlungsqualität wird regelmäßig überprüft. „Derzeit sind 265 Brustzentren bundesweit zertifiziert und 92 Prozent der Frauen mit Brustkrebs werden mittlerweile in einem solchen Zentrum behandelt“, erklärte Professor Dr. Diethelm Wallwiener aus Tübingen.

Ultraschall ortet den Tumor

Davon abgesehen gibt es in vielen Einzelbereichen Fortschritte, die sich in einer effektiveren und schonenderen Behandlung niederschlagen. Bestes Beispiel ist die operative Entfernung des Tumors, die bei zwei Drittel der Frauen inzwischen unter Erhalt der Brust erfolgen kann, ohne dadurch Heilungschancen zu verschenken. Derzeit wird das Verfahren zugleich sicherer, da die Chirurgen während der Operation per Ultraschall den Tumor genau orten können. Das ist vor allem bei kleinen und schwer tastbaren Tumoren sehr hilfreich, erklärte Professor Wallwiener. Die Tumore müssen nach seinen



Die Überlebens- und Heilungschancen von Frauen mit Brustkrebs haben sich in den vergangenen Jahren kontinuierlich gebessert. Foto: Fotowerk - Fotolia.com

Worten mit einem ausreichenden Sicherheitsabstand aus der gesunden Brust operiert werden. Sind sie schwer aufzufinden und zu tasten, so kann es vorkommen, dass entweder zu viel gesundes Gewebe entfernt wird oder dass die nachfolgenden Gewebeuntersuchungen zeigen, dass der Sicherheitsabstand nicht ausreichend war. Dann muss ein zweiter Eingriff erfolgen, eine für betroffene Frauen sehr belastende Situation. Dank der Möglichkeit der ultraschallgesteuerten Ortung des Tumors während der Operation sind solche Situationen laut Wallwiener deutlich seltener geworden. Der Trend zu einer schonenderen Behandlung dürfte sich weiter fortsetzen, meinte in Stuttgart Professor Dr. Bernd Gerber aus Rostock. Es mehren sich nämlich Hinweise darauf, dass die Entfernung der Lymphknoten in

den Achselhöhlen in vielen Fällen nicht notwendig ist und den Frauen keine Vorteile bringt. Kann jedoch auf die Lymphknotenentfernung verzichtet werden, so können vielen Frauen mögliche Komplikationen der Maßnahme wie etwa die Entwicklung eines Lymphödems am Arm erspart werden. Noch allerdings ist nicht ganz klar, bei welchen Frauen die Lymphknotenentfernung problemlos vermeidbar ist und die Maßnahme wird, so Gerber, vorerst vorsicherheitshalber noch weiter beibehalten.

Vorhersagen, wie der Tumor reagiert

Bedeutsamer noch als bei der operativen Entfernung des Tumors dürften beim Brustkrebs zudem die Fortschritte sein, die sich bei der medikamentösen Behandlung der Erkrankung abzeichnen. „Dank der verbesserten Möglichkeiten, den Tumor im Einzelfall auf molekularer Ebene genauestens zu charakterisieren, gelingt es zunehmend, aus der länger werdenden Liste der verfügbaren Medikamente den jeweils richtigen Wirkstoff für die richtige Patientin auszuwählen“, erläuterte dazu Professor Dr. Andreas Schneeweiß aus Heidelberg. Antihormonell wirkende Medikamente, die Chemotherapie wie auch die Behandlung mit dem HER2-Antikörper haben

Brustkrebs auch beim Mann

Brustkrebs ist nicht nur ein Thema für Frauen, sondern auch für Männer. Die Erkrankung ist beim Mann zwar selten, kommt aber durchaus vor. Rund 500 Mal wird jährlich in Deutschland ein Fall von Brustkrebs bei einem Mann entdeckt, berichtete Professor Dr. Andree Faridi aus Berlin beim Senologiekongress in Stuttgart. „Die Mehrzahl der betroffenen Männer erkrankt im sechsten oder siebten Lebensjahrzehnt“, sagte Faridi. Wie bei der Frau, so macht sich der Brustkrebs auch beim Mann in

aller Regel mit einem einseitigen schmerzlosen Knoten bemerkbar. Hellhörig sollte man ferner werden, wenn sich die Brust an einer Stelle einzieht oder wenn es zu Ekzemen und Geschwüren im Brustbereich kommt, wenn sich Sekret aus der Brustdrüse absondert oder wenn Lymphknoten in den Achselhöhlen anhaltend geschwollen sind. Diagnostik und auch Therapie des männlichen Mammakarzinoms erfolgen anlog der Erkrankung bei der Frau. Dazu Faridi: „Eigene Leitlinien für den Brustkrebs des Mannes gibt es bislang nicht.“

LebensWert Weihnachtsgala

nach seiner Darstellung die Überlebenschancen der Frauen in den vergangenen Jahren deutlich verbessert. „Zurzeit geschieht dies aber wohl noch auf Kosten einer Übertherapie bei vielen Frauen“, so Schneeweiß. Konkret bedeutet das, dass möglicherweise viele Frauen mittels einer Chemotherapie behandelt werden, ohne davon jedoch zu profitieren. Das Problem: Es gab bislang nur unzulängliche Kriterien, um den Krankheitsverlauf im individuellen Fall genau vorherzusagen und abzuschätzen, ob der jeweilige Tumor auf die Chemotherapie empfindlich reagiert oder nicht. Um nicht Heilungschancen zu verschenken, wurde daher eine Chemotherapie durchgeführt, nach dem Motto „sicher ist sicher“.



„Mittlerweile werden 92 Prozent der Frauen mit Brustkrebs in einem zertifizierten Brustzentrum behandelt“, erklärte Professor Dr. Diethelm Wallwiener aus Tübingen.

Foto: Deutsche Gesellschaft für Senologie

Das könnte sich bald ändern, da inzwischen molekulare Tests entwickelt wurden, mit denen sich der Tumor bei der jeweiligen Frau genauestens beschreiben und in seinem weiteren Verhalten abschätzen lässt. Damit wird laut Schneeweiß auch besser vorhersagbar, welche Behandlungskonzepte am erfolgversprechendsten sind. Der Heidelberger Onkologe geht davon aus, dass künftig dank solcher Fortschritte in der molekularen Diagnostik rund 15 bis sogar 30 Prozent der Frauen mit neu diagnostiziertem Brustkrebs aufgrund der Testergebnisse eine Chemotherapie erspart werden kann, ohne dadurch Heilungschancen einzubüßen. (CV)

Einen abwechslungsreichen und stimmungsvollen Abend mit buntem Programm aus Kabarett und Musik gibt es am Sonntag, den 2. Dezember 2012, bei der traditionellen LebensWert-Weihnachtsgala. Mit dabei sind u.a. der LebensWert-Chor und Kabarettist Lüder Wohlenberg, der Ausschnitte aus seinem Programm zeigt und auch durch den Abend führt. Alle Künstler treten ohne Gage auf, der Erlös kommt dem Verein zugute.

Patienten, Mitglieder, Freunde und Förderer sind herzlich eingeladen, an diesem Abend das Jahr gemeinsam ausklingen zu lassen!

LebensWert-Weihnachtsgala
Sonntag, 2. Dezember 2012

KOMED-Saal im KOMED-Haus,
MediaPark 7, 50670 Köln
17:30 Uhr Sekt-Empfang,
Beginn 18 Uhr
Eintritt 20,- Euro

Karten gibt es ausschließlich
über Haus LebensWert
unter 0221 – 478 6478.



CD-Tipp: Weihnachten in New York

LebensWert-Musiktherapeut Norbert Hermanns hat mit seiner Frau Iris eine Weihnachts-CD mit englischen, amerikanischen und deutschen Weihnachtsliedern produziert. Die CD erscheint Anfang November und ist im Haus LebensWert erhältlich. Sie kostet 17 Euro, davon gehen jeweils 6 Euro an LebensWert e.V.



Palliativversorgung im Veedel

Ein dichtes Netz von allgemeiner und spezialisierter ambulanter Palliativversorgung (SAPV) garantiert im Rheinland Lebensqualität bis zum Ende. Seit kurzem bietet neben dem linksrheinischen SAPV-Team an der Uniklinik Köln auch im rechtsrheinischen Teil von Köln ein Team von Palliativärzten eine umfassende ambulante Versorgung von schwerstkranken und sterbenden Menschen.

Das Kölner Palliative Care Team hat im Juli die spezialisierte ambulante Palliativversorgung im rechtsrheinischen Teil von Köln übernommen, so dass nun zusammen mit dem linksrheinischen Team der Uniklinik Köln das gesamte Stadtgebiet versorgt ist. Das Projekt ist ambitioniert, denn mit rund 400.000 Menschen handelt es sich um eine bevölkerungsreiche SAPV-Region. Die Versorgung stemmen fünf niedergelassene Palliativ-Ärzte und fünf Palliativ-Pflegekräfte. Keine leichte Aufgabe, denn das Palliativteam muss eine 24-Stunden-Bereitschaft an sieben Tagen in der Woche sicherstellen. „Mit unserem Netzwerk können wir schwerstkranke Patienten im häuslichen Umfeld bis zu ihrem Lebensende versorgen“, erläutert Dr. Thomas Joist, einer der qualifizierten Palliativärzte. Dies gelte auch für Menschen, die in Alten- oder Pflegeheimen leben.

Um die Versorgung der besonders pflegeintensiven Patienten zu sichern, kooperiert das Palliative Care Team mit ambulanten Hospizdiensten, Seelsorgern, Sozialarbeitern, Psychoonkologen, Pflegediensten und Apotheken.

Unterstützen und entlasten

„Wir ergänzen die bestehenden Strukturen und arbeiten eng mit den Kolleginnen und Kollegen zusammen, die in die Behandlung eines Patienten eingebunden bleiben“, betont Dr. Stefanie Wagner. Deren Behandlungsmöglichkeiten würden nicht eingeschränkt.



„Palliativmedizin heißt nicht, dem Leben mehr Tage hinzuzufügen, sondern den Tagen mehr Leben zu geben.“ In diesem Sinne von Cicely Saunders, der Begründerin der Hospizbewegung, kümmert sich das SAPV-Team von der rechten Kölner Rheinseite um schwerstkranke Menschen. V.l.: Barbara Kertz, Palliativärztin, Elena Walter, Leitung Palliativ-Pflege, Dr. Thomas Joist, Dr. Stefanie Wagner, Dr. Michael Kliem und Dr. Claudia Lang, Palliativärzte. Foto: KVNO

Das SAPV-Team kümmert sich um die Verordnung aller notwendigen Arznei- und Heilmittel. Ob Medikamenten-Pumpen oder Pflegebetten – nötige Hilfsmittel organisieren die Spezialisten meist noch am gleichen Tag. „Dank unserer Bevorratung mit Betäubungsmitteln können wir jederzeit und unverzüglich eine Schmerztherapie starten“, sichert Palliativärztin Wagner zu. Die Kosten der verordneten Präparate fallen dabei ins Budget des Teams. „Auch dies entlastet die Kollegen“, so Joist.

Frank Naundorf, KV Nordrhein



Für Fragen und die Anmeldung von Patienten erreichen Sie das Palliativteam werktags von 8 bis 16 Uhr telefonisch unter 0221 – 88 84 56 78 oder unter info@palliativteam-koeln.de.

Krank am Wochenende? Hilfe unter 116 117

Krankheiten kennen keine Sprechzeiten: Eine akute Magenverstimmung über die Feiertage oder unerwartet hohes Fieber am Wochenende – es gibt viele Gründe, die einen Arzt, erforderlich machen wenn die Praxen

gerade geschlossen sind. Für den Notfall gibt es Hilfe. Überall in Deutschland sind niedergelassene Ärzte im Einsatz, die Patienten in dringenden medizinischen Fällen ambulant behandeln.

Betroffene können sie ab sofort unter der einheitlichen Telefonnummer 116 117 erreichen. Dieser Dienst ist allerdings nicht zu verwechseln mit dem Notdienst für lebensbedrohliche Fälle.

Psychoonkologie und Pflege arbeiten Hand in Hand

Die Pflegekräfte auf Station sehen die Patienten Tag für Tag. Sie erkennen oft eher als andere, wenn die psychische Belastung überstark und kaum mehr zu tragen ist. Nicht selten erfolgt der Kontakt zu den Psychologen des Vereins LebensWert e.V. deshalb über die betreuenden Gesundheits- und Krankenpflegerinnen und -pfleger.

Krebs – das ist durch die mögliche Bedrohung, die von der Diagnose per se ausgeht, aber auch durch die oft doch recht aggressive Behandlung eine den ganzen Körper wie auch die Psyche sehr belastende Erkrankung. Vor allem Patienten, die psychisch sehr stark betroffen sind, kann durch eine psychoonkologische Betreuung bei der Krankheitsbewältigung erheblich geholfen werden. Oft sind es die Pflegekräfte auf der Station, die bemerken, dass die Betroffenen Unterstützung brauchen. „Die Mitarbeiter von Haus LebensWert kommen regelmäßig auf die Stationen und nehmen an den Visiten und wöchentlichen Fallbesprechungen teil. Darüber hinaus erhalten die Patienten bei der Aufnahme einen Fragebogen, den sie selbst ausfüllen und der dem Psychoonkologischen Dienst Hinweise auf Gesprächsbedarf gibt. Manchmal ist das Screening eines Patienten zu Beginn unauffällig, aber später stellt sich dann doch heraus, dass der Patient sich mit der Verarbeitung der Krebsdiagnose sehr schwer tut und Hilfe braucht“, berichtete Vera Lux, Pflegedirektorin der Universitätsklinik Köln. Dann nehmen die Pflegekräfte direkt zu den Mitarbeitern im Haus LebensWert Kontakt auf und vermitteln eine psychoonkologische Betreuung.

Gespräch als Entlastung

Ist ein Patient durch die Diagnose Krebs psychisch sehr angespannt, so wirkt nicht selten schon das persönliche Gespräch mit der Pflegekraft



„Unsere Pflegekräfte arbeiten eng mit Haus LebensWert zusammen“, erklärt Vera Lux, Pflegedirektorin der Universitätsklinik Köln.
Foto: MFK

entlastend. Leider bleibt hierfür jedoch oft zu wenig Zeit: „Es ergibt sich durch die hohe Arbeitsbelastung leider immer seltener die Gelegenheit, einmal länger am Bett des Patienten sitzen zu bleiben, ihm zuzuhören und über seine Ängste und Nöte mit ihm zu sprechen“, bedauert Frau Lux. Hinzu kommt, dass die Patienten heutzutage früher als es noch vor einigen Jahren üblich war, aus der Klinik wieder entlassen werden, was zwangsläufig zur Folge hat, dass die Kontakte zwischen Patient und Pflegekräften weniger intensiv sind. Trotzdem aber sind die Pflegenden den Krebspatienten näher als jeder andere im Klinikbetrieb und spüren es am ehesten, wenn Patienten besondere Probleme haben, wenn sie auffallende Gefühls- und Stimmungsschwankungen erleben und mit der Diagnose Krebs nicht zurechtkommen. „Beim Waschen und allgemein bei der Körperpflege, beim Verbinden und auch beim Wechseln von Infusionen ergibt sich doch das

eine oder andere Wort und es zeigt sich, wenn die Patienten Hilfe brauchen“, sagt die Pflegedirektorin. „Wir beobachten die Patienten, schauen und hören sehr aufmerksam hin, wie es ihnen geht und besprechen die einzelnen Fälle auch gemeinsam bei der Stationsübergabe.“ Dann kommt es durchaus auch zur Sprache, wenn einer Pflegekraft etwas Besonderes aufgefallen ist und wenn es offenbar Hinweise für einen weiteren Handlungsbedarf gibt. „Kommt der Patient zurecht? Wie steht es um seine Familie, die Kinder, die berufliche Situation? Macht sich der Betroffene über Gebühr Sorgen? Das sind Fragen, die unter den Beteiligten besprochen werden“, so Lux. Und selbstverständlich gibt es einen solchen Austausch auch im Zuge der Visite innerhalb des gesamten therapeutischen Teams.

Rückwirkungen auf die Pflege

Zeigen sich Auffälligkeiten, werden die Betroffenen dazu motiviert, die Unterstützung vom Verein LebensWert e.V. anzunehmen und sogar zu suchen. Davon profitieren die Patienten, letztlich dann aber auch die Pflegekräfte. Denn eine umfassende psychoonkologische Betreuung hat oft auch Rückwirkungen auf die Pflege, weiß Frau Lux: „Den Patienten geht es dann oft insgesamt deutlich besser, sie sind aktiver, liegen weniger im Bett, brauchen oft auch weniger Schmerzmittel und können unter Umständen sogar früher aus der Klinik entlassen werden.“ (CV)



Kunstwerke als Schlüssel zu neuen Erlebniswelten

Nicht nur selber Malen, sondern schon das reine Betrachten von Bildern hilft, seelische Erstarrung zu öffnen und Hilflosigkeit zu überwinden. Bei der Methode BILDERLEBEN betrachten Patienten Bilder in Museen, beschreiben sie und geraten darüber in einen unerwarteten Entwicklungsprozess.

Erkrankungen gehen oftmals mit existentiellen Ängsten und Nöten wie Hilflosigkeit, Wut und Trauer einher. Häufig bedeutet eine Diagnose eine tiefgreifende seelische Verletzung und Identitätskrise, die alleine nicht bewältigt werden kann. Bei den Betroffenen herrscht eine Vielzahl von Gefühlen, denen sie und ihre Angehörigen oft hilflos gegenüber stehen. Oft fehlen im Pflegekontext der Freiraum und die Mittel, um gegen diese Verunsicherung und Perspektivlosigkeit vorzugehen.

In der Arbeit mit gesundheitlich beeinträchtigten Menschen hilft die Methode BILDERLEBEN, Betroffene wieder in ihrem Lebenswillen und ihrer Identität zu stärken sowie einen Ausweg aus der Perspektivlosigkeit und Hilflosigkeit zu eröffnen. Sie unterstützt die Betrachter, die Wirklichkeit einmal anders sehen zu können. Sie bietet einen geschützten Erfahrungsraum, um sich mit den Bedingungen des eigenen Lebens und Erlebens anders und sinnstiftend auseinandersetzen zu können. Zugleich hilft die Arbeit mit Kunst, den Blick auf sich und auf andere zu sensibilisieren und zu reflektieren. Kunst eröffnet Durchblicke darauf, was unsere Lebenserfahrung ausrichtet und zusammenhält. Kunstwerke



KunsttherapiestudentInnen von der Katholischen Hochschule Freiburg mit ihrem Dozenten Karl-Georg Schönenborn, Richard Berners (Kunsttherapeut in Haus LebensWert), Prof. Dr. Winfried Effelsberg (Sozialmediziner an der KH Freiburg) und Dr. Hans Christian Heiling bei einer Besprechung eines Werks von Van Gogh im Museum Ludwig.

beinhalten kollektive Grundkonflikte des Seelischen und eröffnen gleichzeitig Spielräume für einen neuen, individuellen Umgang mit ihnen. Sie eröffnen uns Auswege aus der Orientierungslosigkeit; an ihnen können wir belastbare Perspektiven der Lebensbewältigung erschließen.

Bild und Betrachter im Dialog

Kunstwerke dienen bei dieser Methode als Schlüssel zu neuen Erlebniswelten. Durch die intensive Auseinander-

setzung mit einem Bild eröffnet sich weit mehr, als man dem Bild vordergründig zuschreiben würde. Kunstwerke sind nicht nur starre Abbilder, sondern sie treten mit uns während der Betrachtung in einen lebendigen Austausch. Angefangen beim ersten Eindruck, geraten wir mit dem Bild in eine Entwicklung. Zunächst Gesetztes wird im nächsten Moment in Frage gestellt, umgedeutet, mehrmals aufgebrochen und dann wieder zueinander in Beziehung gesetzt. Das Kunstwerk dient demnach als „Medium“, um einen kreativen Prozess einzuleiten. Dabei vereinen Bilder Widersprüchliches und lassen uns die Komplexität der Wirklichkeit erfahren. Anstatt uns vorschnell für eine Position entscheiden zu müssen, ermöglicht uns das Bild, mehrere Sichtweisen zuzulassen und auszuprobieren. Wir bekommen Einblick in die eigenen Umgangsformen mit verschiedenen Grundthematiken des Alltags und der eigenen Lebensgeschichte. Es kommt jedoch nicht nur zu einem Dialog zwischen Betrachter und Bild, sondern auch unter den Teilnehmern. Sie geraten darüber in Austausch, wie der eigene Umgang mit der Wirklichkeit gestaltet ist. Dadurch lernen sie, sich selbst und andere neu zu verstehen und eingefahrene Strukturen aufzubrechen. Dabei geraten Rollenverteilungen und



Foto: Anatolij Stepanko

Kunst spielt im Haus LebensWert eine große Rolle. Neben der Kunsttherapie stehen regelmäßig gemeinsame Museumsbesuche und Ausstellungen mit Werken aus der Kunsttherapie auf dem Programm.



Foto: Andrea Böttcher

Seit August sind in Haus LebensWert unter dem Titel „Impressionen“ Bilder von Vladimir Iliaev (r.) zu sehen. Sie sind in einem Zeitraum von 1,5 Jahren bei Richard Berners (l.) im Atelier von Haus LebensWert entstanden.

Zuschreibungen spürbar in Bewegung. Am Ende steht die Erfahrung, dass erst durch die Integration aller Sichtweisen komplexe Grundthematiken entschlüsselt werden können.

Sich neuen Gedanken öffnen

Es geht in den Sitzungen zunächst darum, vorgegebene Denkmuster und festgefahrene Strukturen zu erkennen, um sich für neue Gedanken und Ideen zu öffnen. Im Vordergrund steht das unzensurierte, freie Erleben. Wissen, Logik und Rationales sind nicht gefragt. Auch Wertungen oder Einordnungen wie richtig/falsch gibt es nicht. Stress und Belastungen des Alltags bleiben einmal draußen. Das Erleben gestaltet sich jedoch nicht losgelöst und beliebig, sondern steht immer in direktem Zusammenhang zum jeweiligen Bild. Jedes Kunstwerk beinhaltet eine eigene Grundthematik, die in der Sitzung erfahren wird. Die Kunstwerke werden jeweils sorgfältig vor ihrem Einsatz auf ihre Grundthematik untersucht und auf die Teilnehmerbedürfnisse abgestimmt. Arbeitsgrundlage bildet hierbei das morphologische Konzept nach Prof. Dr. Wilhelm Salber sowie kunst-psychologische Verfahren von Dr. Hans-Christian Heiling.

Bei BILDERLEBEN handelt es sich um eine im Jahr 2006 gegründete Initiative von Dr. Hans-Christian Heiling. Die Methode wurde kontinuierlich weiterentwickelt und bietet neben den Psychologischen Bildbetrachtungen für Besucher der Museen Wallraf-Richartz und Ludwig in Köln und der Gemäldegalerie Berlin auch ein Beratungskonzept in der Jugendarbeit, im Schulwesen sowie im Gesundheitsbereich an.

Markus Surrey

Mittelfristig möchte LebensWert das BILDERLEBEN auch auf den Stationen anbieten, dazu fehlen aber noch die nötigen Gelder. Wer dieses Angebot unterstützen möchte, wendet sich bitte an den Kunsttherapeuten Richard Berners unter 0221 – 478-73 65. Herzlichen Dank!

Alternative Therapien auf dem Prüfstand

Forscher wollen ergänzende Behandlungsmethoden für Krebs bewerten

Bei einer Krebserkrankung setzen viele Betroffene neben der schulmedizinischen Behandlung auf alternative Therapieformen. Doch die Präparate können die Wirkung einer Chemotherapie stören. Das Kompetenznetzwerk Komplementärmedizin in der Onkologie (KOKON) soll nun das Wissen über alternative Methoden in der Krebstherapie sammeln und wissenschaftlich bewerten. Die Deutsche Krebshilfe fördert es über einen Zeitraum von drei Jahren mit 2,5 Millionen Euro. „Patienten stoßen auf ein schier endloses Angebot an Methoden und Heilmitteln, Philosophien und Ratschlägen“, so Dr. Markus Horneber vom Zentrum für Onkologie und Hämatologie am Klinikum Nürnberg. „Es ist schwer, sich in dieser Informationsvielfalt zurecht zu finden. Nicht nur Patienten, sondern

auch für Ärzte und Pflegekräfte. Von seriösen Methoden bis hin zu gefährlichem Pfuscher ist alles möglich.“

Die Experten wollen auch ein Netzwerk von Beratungsstellen einrichten.

„Damit kommt die Deutsche Krebshilfe dem Wunsch vieler Patienten nach, verlässliche und wissenschaftlich gesicherte Informationen über komplementäre Therapieverfahren bereit zu stellen.

Eines unserer Hauptanliegen ist es, eine qualitätsgesicherte Informationsplattform zu schaffen, auf die alle Krebspatienten zugreifen können“, so Gerd Nettekoven von der Deutschen Krebshilfe. Beteiligt an dem Projekt sind neben dem Klinikum Nürnberg noch neun weitere Kliniken und Universitätskliniken. (AB)

Buchtipps: Wundermittel gegen Krebs?

Helfen Nahrungsergänzungsmittel tatsächlich beim Kampf gegen Krebs? Immer wieder geistern Heilsbotschaften durch die Medien, die Hoffnung wecken sollen. Doch sind diese Hoffnungen berechtigt? Was ist wissenschaftlich sinnvoll? Welche Produkte kann man ohne Schaden ausprobieren und wann stecken nur Scharlatane und Geldmacher dahinter? Das Buch „Wundermittel gegen Krebs? Nahrungsergänzungsmittel auf dem Prüfstand“ der Verbraucherzentrale ist eine Orientierungshilfe, die Angehörigen und Betroffenen ermöglicht, Vor- und Nachteile abzuwägen und eine verantwortungsvolle Entscheidung zu fällen.

Zu Bestellen über
Internet: www.ratgeber-vz.de,
E-Mail: ratgeber@vz-nrw.de oder
Telefon: 0211 - 38 09 555
(montags bis freitags
9.00 bis 16.00 Uhr)



Wundermittel gegen Krebs? Nahrungsergänzungsmittel auf dem Prüfstand

1. Auflage 2012

152 Seiten, inkl. Checklisten für
Gespräche mit Arzt, Apotheker,
Heilpraktiker und Ernährungsberater
9,90 Euro inkl. MwSt.
zzgl. Versandkosten

Patientenseminare 4. Quartal 2012

Jeden zweiten Donnerstag von 17 bis 18 Uhr referieren Experten im Seminarraum von Haus LebensWert zu verschiedenen Themen rund um Krebserkrankungen, der Eintritt ist frei. Die Themen gibt's auch unter www.vereinlebenswert.de

04.10.
„Heilsame Dialoge“ - Ermutigung zum offenen Umgang mit Krebs
Lesung mit Anne-Heike Maretzke

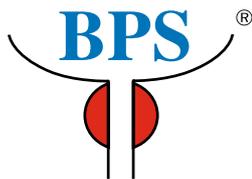
18.10.
Entwicklung moderner Krebstherapie
Prof. Dr. med. Christian Reinhardt,
Klinik I für Innere Medizin,
Uniklinik Köln

08.11.
Fragen zur Gendiagnostik. Was kann sie und wo sind ihre Grenzen?
Dr. Raoul Heller,
Institut für Humangenetik,
Uniklinik Köln

22.11.
Wie bekomme ich eine onkologische REHA-Maßnahme? Informationen aus medizinischer und sozialrechtlicher Sicht.
Thomas Mruckwa, Dipl.-Sozialarbeiter,
und Dr. med. Kai Severin, niedergelassener Onkologe

06.12.
Thema und Referent noch offen

Termine der Selbsthilfegruppe Prostatakrebs Köln Süd



Bundesverband
Prostatakrebs Selbsthilfe e.V.

Jeden dritten Mittwoch im Monat von 16.00 (neu!) bis 19 Uhr in Haus LebensWert.
Alle Informationen gibt's auch unter www.prostata-shg-koeln-sued.de.

17.10.
Prostatakrebs: Fragen und Antworten zu den Themen Impotenz und Inkontinenz

Dr. Sebastian Wille, Klinik und Poliklinik für Urologie, Uniklinik Köln

21.11.
Prostatakrebs: Fragen und Antworten
Dr. Michael Waldner, Chefarzt Urologische Klinik, Elisabeth-Krankenhaus

10.12.
SHG-Weihnachtsfeier
Hotel Coellner Hof, Hansaring

Angehörigengruppe

Bei der Angehörigengruppe handelt es sich um eine psychoedukative Gruppe. Leiterin Kerstin Schulz vermittelt Strategien, um in schwierigen Zeiten das eigene seelische Gleichgewicht zu stärken. Selbstverständlich ist dabei auch die Möglichkeit zum gegenseitigen Austausch gegeben. Die Gruppe trifft sich nach Vereinbarung **dienstags von 16:15 bis 17:45** im Gruppenraum von Haus LebensWert. Ausnahme ist der 15.11.2012.

16.10.
Entspannung durch Atem/Musik

15.11.
(Achtung: Donnerstag, 16:00 bis 17:30!)
Wie kann ich mit (m)einem Kind über die Krebserkrankung reden?
Gastbeitrag von Regine Dülks, offen für alle Interessierten

11.12.
Stressbewältigung durch verbesserte Kommunikation

„Aktion Rückenwind“: Hilfe bei Lungenkrebs

Am Donnerstag, den 25. Oktober 2012, findet im NH Hotel im Kölner Mediapark eine Informationsveranstaltung der „Aktion Rückenwind – Hilfe bei Lungenkrebs“ statt. Sie richtet sich an Betroffene und ihre Angehörigen. Mediziner des Kölner Lungenkrebs Centrums beantworten allgemeine Fragen zu Diagnostik, Therapie und Nachsorge der Erkrankung. Auch direkt und indirekt Betroffene schildern ihre Erfahrungen im Umgang mit der Erkrankung. So kommt etwa Moritz Krebs, Sohn des an Lungenkrebs verstorbenen Schauspielers Dieter Krebs, als Angehöriger zu Wort.

Da neben einer umfassenden medizinischen Beratung auch eine seelische Begleitung der Betroffenen wichtig ist, stehen außerdem Mitarbeiter von LebensWert für Fragen zur Verfügung.

Die Veranstaltung findet in Kooperation der Lilly Deutschland GmbH mit dem neuen Kölner Lungenkrebs Centrum (KLC) statt. Der Eintritt ist frei, eine vorherige Anmeldung ist nicht erforderlich.

Aktion Rückenwind 
Hilfe bei Lungenkrebs

„Aktion Rückenwind“
Donnerstag, den 25. Oktober 2012, 17 bis 19 Uhr
NH Hotel Mediapark
Köln, Raum „Roma“
Im Mediapark 8b, 50670 Köln
www.hilfe-bei-lungenkrebs.de

9. Überregionaler Neuroendokriner Tumor-Tag

Vom 12. bis 14. Oktober 2012 veranstaltet das Netzwerk Neuroendokrine Tumoren (NeT) e.V. in Leverkusen den 9. Überregionalen Neuroendokrinen Tumor-Tag für Patienten, Angehörige, Interessierte und Ärzte. Vorträge zum aktuellen Stand der Diagnostik und Therapie von Neuroendokrinen Neoplasien sind sicher-

lich nicht nur für Patienten und Angehörige von Interesse, sondern auch für Ärzte und Fachkräfte. Das Thema „Wie entsteht Krebs?“ steht ebenso auf dem Programm wie die Frage fast jedes Patienten: Was kann ich neben den schulmedizinischen Therapien noch tun bzw. was kann ich selber tun? In insgesamt zehn

Workshops besteht die Gelegenheit, individuelle Probleme ausführlich mit den Experten zu diskutieren und Erfahrungen mit anderen Teilnehmern auszutauschen. Detaillierte Informationen und Anmeldung unter www.netzwerk-net.de -----> Veranstaltungen -----> Überregionale Veranstaltungen.

Konzert des reger chor köln

Der reger chor köln lädt Ende Oktober bereits zum 8. Mal zu einem Benefizkonzert zugunsten der Initiative „Kinder krebskranker Eltern“ (KKE) ein. Unter der Leitung von Wolf-Rüdiger Spieler steht ein musikalischer Spaziergang durch verschiedene Epochen der Musikgeschichte auf dem Programm: Das Konzert beginnt mit einer frühbarocken Kantate des norddeutschen Meisters Dietrich Buxtehude, widmet sich dann großen Motetten von Johann Sebastian Bach und mündet schließlich in Kompositionen von Felix Mendelssohn Bartholdy und

Max Reger, dem Namensgeber des reger chor köln, der in diesem Konzert auch sein 30-jähriges Bestehen feiert.

Der Chor zählt zu den renommierten Konzertchören unserer Region. Er hat in den letzten Jahren mehrfach durch viel beachtete Konzertreisen sowie durch zahlreiche Konzerte in Köln auf sich aufmerksam gemacht. Zusammen mit ihrem Dirigenten Wolf-Rüdiger Spieler haben die circa 55 Sängerinnen und Sänger sowohl Werke des Barock und der Romantik als auch Kompositionen der Gegenwart erarbeitet und teilweise sogar uraufgeführt und dabei durch seine hohe musikalische Qualität und Klangschönheit überzeugt.

gegründet und steht unter der musikalischen Leitung von Sebastian Soete.

Die Initiative „Kinder krebskranker Eltern“ (KKE) wurde 2005 von Prof. Dr. Michael Hallek, Direktor der Klinik I für Innere Medizin, seiner langjährigen Mitarbeiterin Elisabeth Albrecht und dem Leiter des reger chor köln, Wolf-Rüdiger Spieler, ins Leben gerufen. Angesiedelt beim Verein LebensWert hat sich KKE zur Aufgabe gemacht, Versorgungslücken in Familien, in denen Menschen an Krebs erkrankt sind, zu schließen. In beinahe ungezählten Einzelfällen konnte bereits konkrete und tatkräftige Hilfe geleistet werden.



Neuer musikalischer Partner ist das Streicherensemble spielWERK. Das professionelle Ensemble wurde in diesem Jahr auf Anregung von Wolf-Rüdiger Spieler

reger chor köln
Samstag, 27. Oktober 2012, 18 Uhr
Trinitatiskirche,
Im Filzengraben 4, 50676 Köln

Tickets zu 15 Euro erhältlich über
0221 - 478 - 97643 oder
elisabeth.albrecht@uk-koeln.de

ONKO-WALK 2012

Am Sonntag, den 28. Oktober, ist es wieder so weit: Nach der morgendlichen Uhrückstellung auf die Winterzeit, gilt es die Walkingschuhe zu schnüren und sich der alljährlichen Herausforderung zu stellen: der Erklommung des knapp 120 Meter hohen „Monte Troodelöh“. Beim ONKO-WALK 2012 wird dieser „Gipfel“ im Verlauf der etwa 14 Kilometer langen und hügeligen Strecke durch den Königsforst überschritten. Natürlich kann aber auch die 7 Kilometer lange Flachstrecke durch den Wald gewählt werden. Auf beiden Strecken wird

es, wie in den letzten Jahren, jeweils zwei Verpflegungsstationen geben, bei der die verschiedenen Kleingruppen wieder zusammenfinden. Treffpunkt ist um 10 Uhr am Wanderparkplatz/Altes Forsthaus in Köln-Rath. Dieser kann auch mit der KVB-Linie 9 erreicht werden. Von der Endhaltestelle Königsforst sind es nur etwa 300 Meter, rechts an der Schmitzebud vorbei, in die Forsbacher Straße, bis zum Ende des Parkplatzes. Interessierte Walker melden sich bitte bei Axel Fissmer an unter **0221 - 478 73 66**.



Foto: privat

Kollekte der Waldmesse für LebensWert

Der fromme Blick zum Himmel galt eher dem Wetter, als dem Ausdruck geistiger Gesinnung. Dunkle Wolken am Himmel ließen nichts Gutes ahnen. Trotzdem hatten wieder viele hundert Besucher den Weg in den Lindenthaler Tierpark gefunden, um in der freien Natur zum elften Mal die jährliche Waldmesse zu feiern.

Weihbischof Manfred Melzer und seine drei Konzelebranten lasen die Messe unter einem großen Holzkreuz, das vom Kölner Grünflächenamt jedes Jahr für die Messe errichtet wird. Durch die musikalische Begleitung einer Parforcehorngruppe der Kölner Jägerschaft entstand eine wunderbare Atmosphäre in der schönen Parklandschaft.

Unter den Besuchern des Gottesdienstes waren wieder viele Vertreter aus Politik und Verwaltung, ein Hinweis auf den Stellenwert, den dieser Gottesdienst hat.

Traditionell geht ein Teil der Kollekte an eine soziale Einrichtung. So konnte Heribert Resch, Vorsitzender des



V.l.: Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes, Prof. Dr. Michael Hallek, Weihbischof Manfred Melzer, Vorsitzender des Fördervereins Tierpark Heribert Resch und Bürgermeister Hans-Werner Bartsch. Foto: Förderverein Lindenthaler Tierpark e.V.

Fördervereins Tierpark, 500 Euro an den Vorstandsvorsitzenden des Vereins LebensWert, Prof. Michael Hallek, überreichen. Bürgermeisterin Elfi Scho-Antwerpes und Bürgermeister Hans-Werner Bartsch in Vertretung des Oberbürgermeisters fanden lobende Worte für dieses Engagement. Nach der Messe sorgten Falkner

Pierre Schmidt mit seinen Greifvögeln, die Mary Castle Jazzband und die Rollende Waldschule der Kölner Jägerschaft für einen kurzweiligen Tag im Lindenthaler Tierpark.

Auch das LebensWert-Team bedankt sich herzlich für diese Unterstützung!

Internet-Spendenaktion für LebensWert

Um den Verein LebensWert und seine Arbeit für krebserkrankte Menschen zu unterstützen, startete die Kölnerin Tina Vanacore Anfang Juli eine beeindruckende Spendenaktion: Über die



Im Netz sammelte Tina Vanacore für LebensWert. Foto: Andrea Böttcher

Internet-Tauschbörse „Tauschticket“ organisierte sie gemeinsam mit einer weiteren Userin „Dariadonati“ eine virtuelle Tombola. Über den Losverkauf sind insgesamt 1.517,- Euro zusammen gekommen, die Vanacore Anfang August an LebensWert-Geschäftsführer Uwe Schwarzkamp überreichte.

Die Tauschbörse „Tauschticket“ bietet nicht nur Tauschaktivitäten, sondern auch ein Forum, in dem sich die User über alles austauschen können, was sie bewegt.

Mitte Mai wurde bekannt, dass Userin „Nella“ schwer krebserkrankt ist und dank der umfassenden psychoonkologischen Betreuung in Haus LebensWert wieder Kraft schöpfen konnte. Bei vielen Userinnen und Usern, die das Thema aus persönlichen Gründen stark bewegte, entstand der Wunsch, den rein spendenfinanzierten Verein zu unterstützen.

Schnell fiel die Entscheidung auf eine virtuelle Tombola, die Tina Vanacore

gemeinsam mit „Dariadonati“ und weiteren Unterstützern auf die Beine stellte. In einer speziellen Rubrik wurden LebensWert und seine Arbeit beschrieben sowie zu Spenden für die Tombola aufgerufen, darunter selbst gebastelte Dinge, Schmuck, Bücher oder Gutscheine. Obwohl das Haus LebensWert eine regionale Institution ist und das Geld für die Lose zunächst an eine ihnen unbekannte Organisatorin zu überweisen war, meldeten sich aus ganz Deutschland und sogar aus Österreich Menschen, die diese gute Sache unterstützen wollten. Darunter viele, die selbst von der Krankheit betroffen waren, entweder persönlich oder durch Betroffene in der Familie, im Bekannten-, Kollegen- und Freundeskreis.

Diese tolle Spende war nur möglich dank Engagement, Euphorie und dem Vertrauen vieler Netz-User.

Dafür unser herzlicher Dank! (AB)

Der Vorstand

Vorsitzender



Prof. Dr. Michael Hallek
Direktor der Klinik I für Innere Medizin

Stv. Vorsitzender



Prof. Jörg Fischer
Rechtsanwalt

Vorstandsmitglied



Prof. Dr. Dr. h. c. Volker Diehl
Emeritus der Uniklinik Köln
Vereinsgründer LebensWert e.V.

Vorstandsmitglied



Prof. Eckart Fiedler
früher Vorstandsvorsitzender der BARMER Ersatzkasse in Wuppertal

Vorstandsmitglied



Dr. Michael Kalka
früher Vorstandsvorsitzender der AachenMünchener Versicherung

Schatzmeister



Dr. Joachim Schmalzl
Mitglied des Vorstandes der Sparkasse KölnBonn

Der Beirat



Franz Josef Geimer
Vorstand a.D. der Gothaer Versicherung, Beiratsvorsitzender des Vereins



Hermann-Josef Arentz
Berater in der Gesundheitswirtschaft



Hans Werner Bartsch
Bürgermeister / MdR, Köln



Dr. Ferdinand Hoppen
Steuerberater



Wilfried Jacobs
Vorstandsvorsitzender der AOK Rheinland / Hamburg



Klaus Laepple
Präsident des Bundesverbandes der Deutschen Tourismuswirtschaft



Bernhard Mattes
Vorstandsvorsitzender Ford Deutschland



Gerd Nettekoven
Geschäftsführer der Deutschen Krebshilfe e.V.



Dr. h.c. Fritz Pleitgen
Präsident Deutsche Krebshilfe e.V.



Christa Reinartz
Managementberatung



Elfi Scho-Antwerpes
Bürgermeisterin / MdR, Köln



Prof. Dr. Edgar Schömig
Ärztlicher Direktor der Universitätsklinik Köln

Mit freundlicher Unterstützung von



Dr. Dr. h.c. Michael Vesper
Generaldirektor des Deutschen Olympischen Sportbundes



Aufgrund der Bauarbeiten auf dem Klinikgelände empfehlen wir die Anfahrt über die Kerpener Straße; Parkmöglichkeit in der Tiefgarage des Herzzentrums. Wenn Sie den Hinterausgang nehmen, sehen Sie schon das Haus LebensWert.

Angebote Verein LebensWert auf einen Blick

Für alle onkologischen Patienten, stationär wie ambulant

Montag

Psychologische Gespräche:
Einzelgespräche ganztägig

Dienstag

14.30 – 16.00 Uhr
Gruppenpsychotherapie für
Brustkrebspatientinnen

16.15 – 17.45 Uhr
3. Dienstag im Monat
Junge Patienten mit niederschwelligem
Unterstützungsbedarf (Gruppe)

Bewegungstherapie:
14.15 Uhr
Aktiv trotz Fatigue

17.00 – 18.00 Uhr
Allgemeine Fitness (Fortgeschrittene)
18.00 – 19.15 Uhr
Funktionsgymnastik MammaCA
Kraft & Entspannung

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 11.00 Uhr
nach Terminvereinbarung

Kunst-/Gestaltungstherapie:
09.00 – 12.00 Uhr (Einzelangebot)
15.00 – 17.30 Uhr (Einzelangebot)

Musiktherapie:
10.00 – 11.15 Uhr
Körper & Stimme I
13.30 – 16.00 Uhr
Stimmbildung (stationär)

Musiktherapie:
16.30 – 17.45 Uhr
Singergruppe Krankenhauskapelle
ambulante und stationäre Patienten

Kunst-/Gestaltungstherapie:
15.00 – 16.00 Uhr
(Einzelangebot)
17.00 – 18.30 Uhr
Offene Gruppe (Station 16)
18.00 – 20.00 Uhr
(Gruppe)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.00 – 12.00 Uhr (Einzelangebot)
14.30 – 16.30 Uhr (Gruppe)

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.00 – 12.30 Uhr
(Gruppe)

Ergänzende Angebote:

09.30 – 10.30 Uhr
Seelsorgerische Sprechstunde für
Patienten und Angehörige

14.45 – 16.15 Uhr
Feldenkrais (Gruppenangebot)
16.45 – 16.45 Uhr
Feldenkrais (Einzelangebot)

09.30 – 10.30 Uhr
(lind nach Anfrage)
Beratung zu Patientenverfügung und
Vorsorgevollmacht

15.00 Uhr
1 x monatlich
Schminke-seminar „Freude am Leben“

14.00 Uhr
1. Montag im Monat
Patientencafé *

16.00 – 18.00 Uhr
Reiki

16.00 – 19.00 Uhr
Gestaltungsgruppe Ton

16.15 – 17.45 Uhr
dienstags nach Vereinbarung
Angehörigengruppe

16.30 – 18.30 Uhr
Gemeinsames Singen im Chor

18.30 Uhr
1. Dienstag im Monat
SHG Leukämie & Lymphome *

ab 17 Uhr
nach Terminvereinbarung
Rechtsberatung

15.30 – 17.30 Uhr
Sozialberatung

16.00 Uhr
3. Mittwoch im Monat
SHG Prostatakrebs

Bitte melden Sie sich zu allen Angeboten an (ausgenommen sind Angebote mit *). Besondere Angebote und
aktuelle Veranstaltungen entnehmen Sie bitte den Aushängen oder dem Internet unter www.vereinlebenswert.de

Mittwoch

Therapeutische Angebote:

14.00 – 15.30 Uhr
Achtsamkeit und Selbstfürsorge (Gruppe)

Bewegungstherapie:
10.00 – 11.00 Uhr
Funktionsgymnastik MammaCA
11.45 – 12.15 Uhr
4. Donnerstag im Monat
Beckenboden- und Rückentraining Männer
15.00 Uhr
Aktiv trotz Fatigue
16.30 – 17.15 Uhr
Entspannungsstraining

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.00 – 12.00 Uhr (Einzelangebot)
14.30 – 16.30 Uhr (Gruppe)

Musiktherapie:
15.00 – 17.00 Uhr
(Einzelangebot)

Musiktherapie:
13.30 – 17.30 Uhr
Stimmbildung (Einzelangebot)

17.00 – 18.00 Uhr
Patientenseminar *
(4x-tägig, Themen s. Journal o. Internet)

18.00 Uhr
3. Donnerstag im Monat
Non Hodgkin Lymphom Hilfe NRW*

14.00 – 16.00 Uhr
Feldenkrais

14.30 Uhr
Patientencafé *

15.30 – 17.30 Uhr
Sozialberatung

16.00 Uhr
3. Mittwoch im Monat
SHG Prostatakrebs

Donnerstag

Freitag

10.30 – 12.00 Uhr
Gruppenpsychotherapie für
Brustkrebspatientinnen

Bewegungstherapie:
09.30 – 10.30 Uhr
Nordic Walking (Technik) im Stadtwald
10.30 – 12.00 Uhr
Nordic Walking (Ausdauer) im Stadtwald

Kunst-/Gestaltungstherapie:
10.00 – 12.30 Uhr
(Gruppe)

Musiktherapie:
13.30 – 17.30 Uhr
Stimmbildung (Einzelangebot)

Blau Termine:
Angebot im Haus LebensWert
Orangerote Termine:
Stationäres Angebot Med. I
Schwarze Termine:
Angebot im Haus LebensWert
und auf den Stationen

So erreichen Sie unsere Mitarbeiter: 0221 – 478-....

Anmeldung / Assistenz GF: Elke Schmauch -64,78 Geschäftsführung: Uwe Schwarzkamp -3331
Projektleitung: Karin Reinhardt -86714
Erährungsberatung: Gisela Kremer -3324 Seelsorge: Thomas Otten (Kath.) -4952
Rainer Koch (ev.) 0221 431323

Anmeldungen zu den therapeutischen Angeboten unter 0221 - 478-6478